SEGELN – TAUCHEN - ABENTEUER

DIE FLASCHENPOST VON JONATHAN

UNABHÄNGIG, AUTHENTISCH, ÜBER DAS LEBEN AUF EINEM SEGELBOOT

VON *KARL HEINZ EDLER* NR 212 / NOVEMBER 2026

Standort: 21°50,6 N - 105°52,9 W ISLA ISABEL / MEXICO

Wir segeln im Hurrikangebiet zur Hurrikanzeit. „El NINO UND WIR SIND MITTENDRIN“ beschreibt die Herausforderung der Planung und Durchführung der Überstellung JONATHANs von Panama nach Mexiko/Baja California. Noch dazu in einem Jahr mit „Super“-El Niño und einem additionalen Phänomen, das in Kalifornien (USA) den Notstand auslöste. Die letzten 20 Ausgaben der Flaschenpost findest Du unter www.jonathan1.net.

„EL NIÑO“ UND WIR SIND MITTENDRIN



Foto oben: Das Ergebnis all der Anstrengungen ist es…. im türkisen Flachwasser zu liegen und auf JONATHAN die Seele baumeln zu lassen.

Es wird viel über „El Niño“ und seine Auswirkungen am amerikanischen Doppelkontinent berichtet. Wir segeln von Panama nach Mexiko und sind mittendrin. Die folgenden Zeilen sind also nicht aus Agenturberichten zusammengetragen – so wie du es in den Medien präsentiert bekommst – sondern sozusagen live, von einem Segelboot aus betrachtet. Und Vorweg: Nicht nur „El Niño“ sondern auch die „Kelvin-Welle“ machen dem amerikanischen Doppelkontinent und uns auch zu schaffen.

Aber alles der Reihe nach: Um in das Gebiet zu kommen, das von dem Phänomen „El Nino“ direkt betroffen ist, mussten wir zunächst vom Trockendock der Werft ins Wasser. Und da hakte es schon:

PANAMA - WERFT



Also: Wir haben uns entschlossen, die Segelreviere im Atlantik, die ich ein halbes Leben lang „besegelte“, zu verlassen, und nun in den Pazifik zu segeln. Der letzte Aufenthalt im Atlantik war eine Werft am atlantischen Tor zum Panama-Kanal: Die „Shelter Bay Marina“. Diese liegt sehr günstig, will man durch den Panama-Kanal vom Atlantischen in den Pazifischen Ozean.

Am Montag 5. Oktober 2026 war unser „Splash Date“. An diesem Tag sollten wir also von der Werft ins Wasser gehoben werden. Die Werft benachrichtigte uns am Samstag davor, dass der Travellift (der Kran mit dem Schiffe aus und ins Wasser gehoben werden) in „Maintenance“ ist, also gewartet wird. Gerade wenn die Hauptsaison voll anbricht, macht man kein Maintenance. Böse Zungen behaupteten, dass im „Tragewerk“ ein Defekt aufgetreten sei. Also warten wir, bis die Reparatur beendet war, und kamen mit 12 Tagen Verspätung endlich ins Wasser.



Foto oben: Fischreiher an Bord.

Noch auf der Werft erlebten wir ein Erdbeben der Stärke 7,6 auf der Richter-Skala, das schwere Zerstörungen in Panama verursachte. Ich war an Bord und mich überkam Angst, weil das ganze Schiff sich aufzuschaukeln begann. Es verfiel regelrecht in einen links-rechts Taumel, so dass es sich anfühlte, als ob es jeden Moment von den Hölzern, auf denen es stand, seitlich wegrutschen wollte. Ich will so etwas nur noch am Wasser erleben müssen.

Foto unten: „Sommerkardinal.



Foto oben: JONATHAN wird mit 12 Tagen Verspätung gewassert.

In den 12 Tagen Wartezeit erfreuten wir uns an der reichen Tierwelt in der Marineumgebung, die einfach das Herz höher schlagen ließ. Zeit für die Beobachtung von „Kleinigkeiten“ zu haben, ist wirklich ein Geschenk. Wer uns auf WhatsUp (+43 676 5753675) folgt, hat viel von den schönen „Kleinigkeiten“,von denen ich hier schreibe, gesehen. Von Waschbären, Nasenbären, über seltene knallrote „Sommerkardinal“-Vögel, Agutis, bis zu Fischreiher… ist alles vertreten.

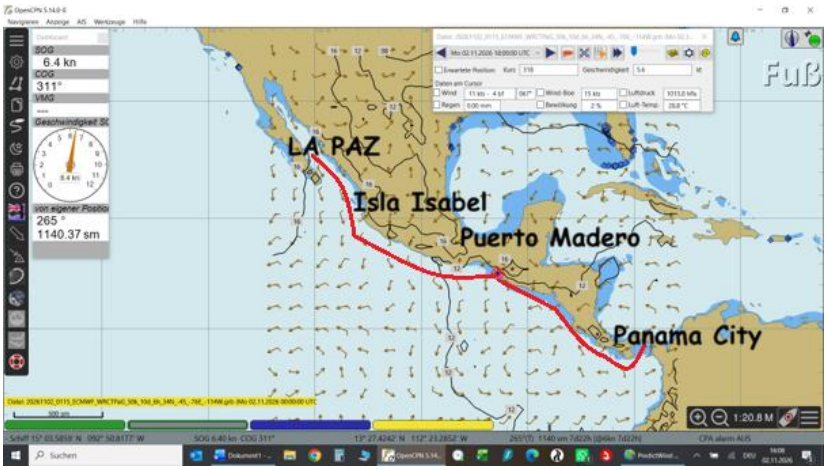
PANAMA - KANAL

Der nächste Schritt war, JONATHAN vom Atlantik in den Pazifik zu bringen, da wir ja von Panama-City nach Mexiko segeln wollten. Aufregend, spannend, und alles in allem ein kleines Abenteuer. Die Panama Kanalquerung ist kein Spaziergang, fürchten muss man sich davor aber auch nicht. Dass es dabei zu spannenden Momenten kommt, haben wir im Video dokumentiert, welches du unter https://youtu.be/ScSuvP7pbXk abrufen kannst. Wenn es dir gefällt, abonniere doch den Kanal, wir werden nun regelmäßig Videos von unseren Erlebnissen posten. Dort findest du auch ein kurzes Video darüber, wie wir die Bildung eines potentiellen Hurrikans beobachteten.



Foto rechts: JONATHAN vor dem Ozeanriesen „Höegh Trident“ in der Schleuse.

VORBEREITUNG FÜR DIE 2300 NM ÜBERSTELLUNG IM HURRIKANGEBIET.



Während der Hurrikanzeit in einem Hurrikangebiet zu segeln ist - will man das Risiko überschaubar halten - aufwändig. Entlang unserer Route von Panama City bis La Paz in Mexiko habe ich alle 230 bis 250 Meilen einen „Plan B Hafen“ gesucht, recherchiert und ausgewählt, der guten Schutz vor Stürmen bietet. Dazu stattete ich unsere Reise mit einem reichlich bemessenen Zeitbudget von 4 Wochen aus, um Wetter-Zeitfenster richtig wählen zu können. Mir war das wichtig, um den Stress für Crew, Boot und Skipper klein zu halten.

Foto oben: Die Route von Panama City vorbei an Costa Rica, Nicaragua, Honduras, El Salvador, Guatemala nach Puerto Madero in Mexiko. Die zweite Etappe führte zur Isla Isabel und von dort nach La Paz in der „Sea of Cortez“, der „Baja California“.

Dahinter steckt die Erfahrung, dass man unter Zeitdruck wettertechnisch schlechte Entscheidungen trifft. Und mit dem Wetter kann man nun mal keine „Deals“ machen.

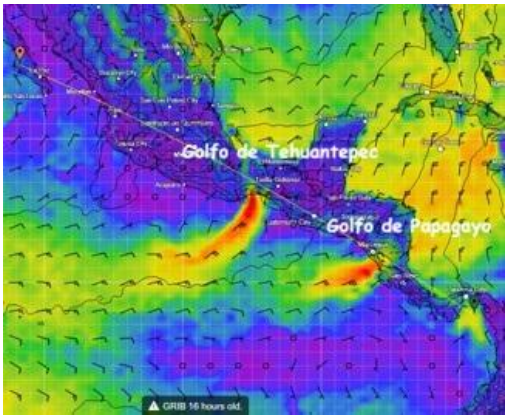


Bild oben: Deutlich an der Farbe (rot) zu erkennen, die Windverhältnisse in den beiden Hurrikanmachern.

DIE HURRIKANMACHER: Golfo de Papagayo vor Honduras und der Golfo de Tehuantepec vor Mexiko gelten als die beiden „Hurrikanmacher“ in der Region. Es war für uns eine Herausforderung zeitlich dort so anzukommen, um diese Gebiete problemlos durchfahren zu können. Wir warteten also in Panama City 3 Tage bis zur Abfahrt, um den Golfo de Papagayo bei „nur“ 28 Knoten Wind durchfahren zu können. Damit wir die Starkwinde im Golfo de Tehuantepec vermieden, legten wir uns 5 Tage lang in die kleine Marina Chiapas (Puerto Madero) in Mexiko, gleich nach der Grenze zu Guatemala.



Von den 20 benannten Stürmen, die heuer bis heute (Mitte November 2026) *in dieser Region auftraten,* erreichten 10 Hurrikanstatus und davon wurden 7 zu schweren Hurrikanen (Kategorie 3 oder höher). Viele davon hatten ihren Ursprung entweder im Golfo de Tehuantepec oder im Golfo de Papagayo. Auf Grund ihrer Geografie dieser beiden Golfe treten Windgeschwindigkeiten bis zu 117 Knoten (über 200km/h), (manchmal auch mehr) auf. Ist das Wasser warm genug, beginnt sich ein Tiefdruckwirbel zu bilden, der zu einem Sturm oder auch Hurrikan ausarten kann. Wir beobachten die Wettersituation akribisch und entdecken auch ein sich formendes Tiefdruckgebiet, das laut NOAA (National Oceanic and Atmospheric Administration) mit 60 % Wahrscheinlichkeit ein Hurrikan werden würde. Wo sich das bildete? Genau dort, wo wir wenige Tage zuvor bei 28 Knoten Wind durchgefahren sind, nämlich im „Golfo de Papagayo“. Unser dazu Video: https://youtu.be/yPXyc9EG9IM

Die Lehren daraus: Timing ist alles. Zeitbudget ist wichtig. Gute Vorbereitung ein Lebensretter. Exakte Wettervoraussagen eine absolute Notwendigkeit.

Bild oben: Wir warten in der Marina Chiapas auf ein Wetterfenster, um sicher den „Hurrikanmaker“ zu durchfahren.

Und da kommt dieses Jahr der „Super El Nino“ mit seinen hohen Wassertemperaturen ins Spiel.
Damit ist es aber nicht genug. Nicht genug deshalb, weil zum einen damit das Risiko für einen späten Hurrikan für uns anstieg, zum anderen weil es in diesem Jahr noch ein anderes Phänomen gibt, das man als Atlantik-Segler nicht auf der Rechnung hat. Überlagert das Wasser des El Nino den kalten Humbolt-Strom, so erhöht die „Kelvin Welle“ noch einmal die Wassertemperatur und den Wasserstand beträchtlich.

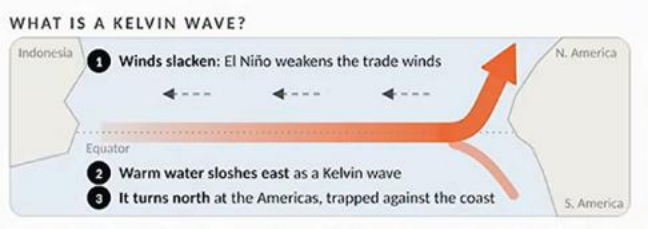
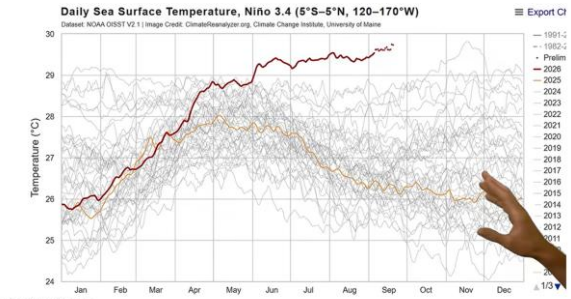


Bild oben: Einfach erklärt die „Kelvin Welle“.

DIE KELVIN-WELLE: Sie brachte es fertig, dass Kalifornien den Notstand ausrufen ließ und die Wassertemperaturen nochmals in die Höhe stiegen. Die „Kelvin-Welle“ schaufelt ungeheure Wassermassen über den Pazifik, trifft in Südamerika auf und strömt nach Norden weiter. Die Kombination Vollmond, hohe Tide, und Kelvin Welle erhöhen den Wasserstand um 15 bis 30 cm über die Höchststände. Darüber hinaus wird die Wassertemperatur nochmals nach oben getrieben. Wie man an der dunkelroten Linie in der Grafik rechts sehen kann, stieg diese heuer besonders stark an. Das Resultat ist, dass Küstengebiete extremer Erosion ausgesetzt sind, vor allem Strandgebiete und nahe am Wasser gebaute Häuser.



Die Kelvin Wave

Grafik rechts: Temperaturverlauf der Kelvin Welle in den letzten 10 Jahren. Man erkennt sofort den Temperatur-Ausreißer (dunkelrot) im heurigen Jahr 2026.



Foto oben: Höherer Wasserstsand = Errosion von Strand und Gebäuden.

SUPER-EL NIÑO: Der Humboldtstrom ist eine der mächtigsten kalten Meeresströmungen der Erde, die von der Antarktis entlang der Westküste Südamerikas (Chile und Peru) nach Norden fließt. „El Nino“ ist die Abwesenheit dieses kühlen Humbolt-Stromes. Einfach erklärt: El Niño entsteht, wenn sich die Passatwinde über dem Pazifik abschwächen. Dadurch schwappt das im Westen angestaute Warmwasser zurück nach Südamerika. Es überlagert dort den kalten Humboldtstrom und blockiert das Aufsteigen von nährstoffreichem Tiefenwasser.

„Super“-(also starker) El Nino bezeichnet man ihn, wenn die Wassertemperatur um über 2 Grad steigt. An der Küste des amerikanischen Doppelkontinents strömt also sehr viel mehr Wasser entlang als üblich, das noch dazu sehr viel wärmer ist. Und warmes Wasser begünstigt die Bildung von Stürmen und Hurrikans. All das geht in unseren Köpfen vor, als wir von Panama City aus starten.



Foto oben: 9 kg Crevalle Jack am Haken

WIE UNS DAS BEEINFLUSST: Das Duschwasser in unseren Tanks benötigte keinen Boiler, denn es hat schon an die 30 Grad – so wie die Seetemperatur. Je weiter wir nach Nordwesten kommen, desto geringer ist die Luftfeuchtigkeit. Das empfinden wir nach dem feuchten Tropenklima in Panama als sehr angenehm. Das Oberflächenwasser des Pazifiks ist wie erwähnt warm aber es gibt Fische, welche diese höheren Temperaturen ganz gut finden.



Foto oben: Crevalle Jack (Pferdekopfmakrele), ein kräftiger Raubfisch

Wir haben mit unseren Ködern Erfolg und fangen einen 9 kg schweren „Crevalle Jack“.

Das bedeutet 4 Hauptmahlzeiten für unsere 6-köpfige Crew und ein Gefühl der Freude. Freude deshalb, weil wir bewusst mit dem Angeln gewartet haben, bis unsere Kühlanlagen soweit geleert waren, dass wir den Fisch bestens für unsere Verpflegung brauchen konnten.

Crevalle Jack ist eine Pferdemakrele, also ein kräftiger Raubfisch, der warme Gewässer (Wassertemperaturen von ca. 18 °C bis 32°C) liebt. Da ist er ja zur Zeit des Super-El Nino hier richtig.

Das Fleisch ist rot und das bedeutet, dass er ein Jagdfisch ist, der bereits rote Blutkörperchen hat. Damit kann er mehr Sauerstoff zu seinen Muskeln transportieren und ist anderen Fischen in dieser Hinsicht überlegen. Z.B.: der Jagdfisch Barracuda ist in der Evolution nicht so weit und hat weißes Fleisch. Von der Textur her schmeckt Crevalle Jack wie Kalbfleisch, ist aber reich an gesättigten Fettsäuren und Omega 3 Fetten - einfach nur köstlich.



Foto rechts: frischer Fisch – einfach nur köstlich!



Foto links: Auf unserer Fahrt nach Mexiko begegnen uns immer wieder Delfine. Gefühlt sind es deutlich mehr, als wir sie im Atlantik gesehen haben.

Mit lieben Grüßen

Carlos

Karl Heinz Edler

P.S.: Besuche uns auf **INSTAGRAM:** Jonathan_Katamaran

P.P.S.: Unser neues Video: https://youtube.com/watch?v=LtVuC2xi_ig

P.P.P.S.: Du erhältst diese E-Mail, da Du in Verbindung mit dem „Katamaran Jonathan“ oder der Reiseagentur „zoe.travel TIS.A.“ stehst. Wenn Du zukünftig keinen Newsletter über unsere Aktivitäten erhalten willst, sende bitte eine E-Mail an jonathan1@gmx.net mit dem Betreff: "Bitte keine Flaschenpost".

XXXXXXXXXXXXXXX LETZE MELDUNG: JE WEITER WIR IN DIE BAJA CALIFORNIA EINFAHREN, DESTO ÖFTER HABEN WIR WALSICHTUNGEN! XXXXXXXXXXXXXXX